

Die Psalmen 61 bis 63

Teil 3

Referent	Max Billeter
Ort	Winterthur
Datum	06.04.2005
Länge	00:52:39
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb033/die-psalmen-61-bis-63

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Die Gemeinschaft des Glaubenden mit Gott.

Wir lesen in Psalm 63.

Psalm 63, ein Psalm von David, als er in der Wüste Juda war.

Gott, du bist mein Gott.

Früher suche ich dich.

Es dürstet nach dir meine Seele.

Nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und lächzenden Land ohne Wasser. [00:01:05] So wie ich dich angeschaut habe im Heiligtum, um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen. Denn deine Güte ist besser als Leben. Meine Lippen werden dich rühmen.

So werde ich dich preisen während meines Lebens. Meine Hände aufheben in deinem Namen.

Wie von Mark und Fett wird gesättigt werden meine Seele. Und mit jubelnden Lippen wird loben mein Mund.

Wenn ich deiner Gedenke auf meinem Lager über dich sinne in den Nachtwachen. Denn du bist mir zur Hilfe gewesen und ich werde jubeln im Schatten deiner Flügel.

Meine Seele hängt an dir.

[00:02:01] Es hält mich aufrecht deine Rechte. Bis dahin.

Wir haben uns gestern Abend in Psalm 62 beschäftigt mit dem Vertrauen des Glaubenden in Gott.

Wir haben gesehen, dass ein Glaubender nie enttäuscht wird, wenn er sein ganzes Vertrauen auf

Gott setzt. Wir haben gesehen, dass uns abgeraten wird in Psalm 62 nicht auf Menschen zu vertrauen, weil wir dann immer enttäuscht werden.

Wir sind auch gewarnt worden vor Selbstvertrauen, indem wir unsere Probleme versuchen zu lösen mit fleischlichen Mitteln, mit eigenen fleischlichen Mitteln wie Erpressung, Raub oder Reichtum. [00:03:10] Aber der Hauptpunkt dessen, was uns gestern aufgefallen ist, war, dass Gottvertrauen im Leben des Glaubenden vertieft werden kann. Dass es vermehrt werden kann. Und dass Gott oft schwierige Umstände in unserem Leben benutzt, um unser Gottvertrauen zu vertiefen. Heute Abend haben wir das Thema die Gemeinschaft des Glaubenden mit Gott. Und ich möchte gerne, dass wir alle den Hauptcharakter dieses so wunderbaren 63. Psalmes gut verstehen.

Manchmal schenke ich meiner Frau Blumen.

[00:04:07] Nicht sehr oft, aber ab und zu. Könnte mehr sein.

Aber wenn ich dann Blumen bringe, dann läuft die Szene immer sehr ähnlich ab.

Ich komme zur Haustüre hinein mit den Blumen auf meinem Rücken. Und dann lege ich sie in den Arm meiner Frau. Und dann sucht sie eine Vase, die passt. Und sie ordnet diese Blumen an. Und dann wendet sie sich von der Gabe zum Geber.

Jetzt erzähle ich nicht mehr weiter.

Aber das ist genau das, was wir finden im Übergang von Psalm 62 zu 63.

[00:05:04] David wendet sich jetzt von der Gabe, die er im Gottvertrauen empfangen hat, indem er alle Erwartungen auf Gott gesetzt hat, wendet er sich zum Geber dieser Gabe.

Das ist der große Charakter dieses wunderbaren Psalmes.

Die Gemeinschaft des Glaubenden mit Gott. Und er fängt an zu sagen, Gott, du bist mein Gott.

Das kann nicht jeder Mensch sagen.

Das kann auch heute nur ein Mensch sagen, der gesehen hat, dass er ein Sünder ist. Und der seine Sünden Gott bekannt hat und geglaubt hat an den Namen und das Werk des Herrn Jesus, dann kann er diesen wunderbaren, grossen Gott seinen persönlichen Gott nennen.

[00:06:07] Ich hoffe, dass alle, die hier sind, solche sind, die nicht nur sagen, Gott ist Gott oder Gott ist ein Gott, sondern dass alle Ältere und Jüngere und Kinder sagen können, dieser Herr Jesus Christus, dieser Gott ist mein Heiland, mein Gott.

Das ist der tiefe Wunsch meines Herzens für uns alle heute Abend. Aber es liegt eine viel größere Tiefe in diesem Ausspruch, Gott, du bist mein Gott. Das zeigt uns, dass David eine persönliche, praktische Beziehung zu seinem Gott hatte. Und das ist mein zweiter Wunsch von uns allen heute Abend, dass wir einen persönlichen Umgang im Gebet, [00:07:07] in der Gemeinschaft mit Gott haben. Wenn du das nicht kennst, dann kennst du das Größte nicht, was ein Mensch noch auf Erden lebend haben kann. Persönliche Gemeinschaft mit Gott.

Gott, du bist mein Gott. David kannte das. Wir wollen zu 2. Samuel 22 gehen, wo David zu Gott spricht, diesem langen Gebet, und dann nennt er ihn dreimal seinen Gott.

In Vers 7 sagt er, dieser sein Gott hat sein Schreien gehört.

Er sagt jedes Mal etwas anderes. In meinem Bedrängnis rief ich zu dem Herrn, und ich rief zu meinem Gott, [00:08:03] und er hörte aus seinem Tempel meine Stimme, und mein Schreien kam in seine Ohren. Das war seine Erfahrung mit seinem Gott. Vers 22, denn ich habe die Wege des Herrn bewahrt und bin von meinem Gott nicht frevelhaft abgewichen.

Diese seine Beziehung, seine praktische Gemeinschaft mit seinem Gott hat ihn bewahrt vor bösen Wegen. Und dann in Vers 30, diesem so bemerkenswerten Vers, denn mit dir werde ich gegen eine Schar anrennen. Mit meinem Gott werde ich eine Mauer überspringen.

Er sagt, in dieser Gemeinschaft mit meinem Gott kann ich Hindernisse überwinden. [00:09:02] Auch der Apostel Paulus spricht so von seinem Gott. Im Römerbrief in der Anrede spricht er von seinem Gott. Im ersten Korintherbrief in der Anrede, im Philippenbrief sagt er es zweimal, am Anfang des Briefes und am Ende.

Ich danke meinem Gott, sagt er in Kapitel 1, Vers 3, und am Ende von Kapitel 4, mein Gott wird alle eure Bedürfnisse erfüllen. Das wusste er aus seiner Gemeinschaft mit seinem Gott, dass dieser Gott auch die Bedürfnisse der Philipper erfüllen würde. Auch im Brief an Philemon nennt er ihn so. Und wenn wir dann von unserem Herrn Jesus sprechen, dann finden wir in der Bibel, dass er, als er auf Erden lebte, nur zweimal mein Gott gesagt hat. [00:10:01] Das ist sehr bemerkenswert. Er hat sehr viel gesprochen von seinem Vater, aber nur zweimal hat er gesagt, mein Gott, am Ende der drei Stunden der Finsternis, in der tiefsten Not seiner Seele, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und das zweite Mal, als er auf Erstanden war, in Johannes 20, sein Gott musste ihn verlassen, damit sein Gott auch mein Gott werden konnte, unser Gott werden konnte.

Das ist sehr tief. Und vom Himmel her hat er noch fünfmal von seinem Gott gesprochen, das könnt ihr finden in der Offenbarung, Kapitel 2 und 3, wo er noch fünfmal vom Himmel her als verherrlichter Mensch [00:11:01] von seinem Gott spricht, von der Stadt seines Gottes.

So ist der Wunsch meines Herzens, dass wir alle auch so mit Gott persönlich Gemeinschaft haben. Gott, du bist mein Gott, frühe suche ich dich.

Ich bin nicht ganz sicher, was David meint, wenn er das schreibt, ob er meint, frühe im Leben, kann gut sein, ich vermute sehr, dass er das meint, frühe in seinem Leben, in der Jugend meines Lebens habe ich dich gesucht.

Der Prediger schreibt, Gedenke deines Schöpfers in deiner Jugendzeit. Ich möchte das den Kindern heute Abend sagen, den Jungen, die ihr den Herrn Jesus als euren persönlichen Heiland kennt, [00:12:04] fangt früh an, eure Knie zu beugen vor dem Herrn Jesus, hinter einer verschlossenen Tür in einer Kammer, um diese Gemeinschaft schon früh zu lernen.

Ich denke so an Samuel, das könnt ihr finden, wenn ihr die Geschichte von Hannah und Samuel lest, dass Samuel schon als junger Knabe Gemeinschaft hatte mit Gott. Und von David lesen wir, als er noch das Kleinvieh seines Vaters hütete, dass von ihm gesagt wurde, Gott ist mit ihm.

Er hat früh in seiner Jugend schon Gemeinschaft mit Gott gehabt. Und wenn wir wieder, und das tun wir am liebsten, [00:13:03] etwas sagen möchten vom Herrn Jesus, dann finden wir ihn als Zwölfjähriger im Tempel. Die Eltern suchen ihn, und als sie ihn finden, fragen sie, wo er gewesen ist, und dann sagt er, wusstet ihr nicht, dass ich in den Dingen meines Vaters sein muss?

Frühe suche ich dich, frühe im Leben. Und vielleicht meint er auch, frühe am Tag. Und wir finden auch solche, die frühe am Tag den Herrn Jesus gesucht haben. Wir denken an Maria Magdalene in Johannes Kapitel 20. Früh am ersten Tag der Woche, als es noch dunkel war, suchte sie den Herrn. Und auch vom Herrn Jesus selbst wird es uns berichtet, [00:14:03] dass er oft die Nacht durch im Gebet war, dass er auch frühe am Tag die Gemeinschaft mit seinem Gott suchte. Frühe suche ich dich, nicht um etwas zu empfangen, sondern um ihn zu erkennen. Das hoffentlich haben wir jetzt alle verstanden. In diesem Psalm geht es nicht darum, dass der Glaubende etwas empfängt, sondern es geht darum, seinen Gott zu erkennen, den Herrn Jesus in seiner Herrlichkeit zu erkennen und zu sehen. Frühe suche ich dich.

Es dürstet nach dir, meine Seele.

Wenn ein Mensch seine Sünden Gott bekennt und glaubt an den Herrn Jesus, an sein Erlösungswerk, am Kreuz auf Golgatha, dann schafft Gott in ihm ein Werk, das Werk der Neugeburt.

[00:15:07] Dann bekommt er neues, ewiges Leben. Und dieses Leben haben durch die Neugeburt verlangt nach Gott. Das ist die Bedeutung dieses Satzes.

Es dürstet nach dir, meine Seele.

Ich weiß, dass es noch etwas anderes im Glaubenden gibt, das verlangt nach der Welt. Das ist die in uns wohnende Sünde. Aber es gibt die neue Natur oder das ewige Leben, das verlangt nach Gott, nach seiner Herrlichkeit. Und das drückt David hier aus in diesem Psalm. Es dürstet nach dir, meine Seele. Und dann sagt er, nach dir schmachtet mein Fleisch.

[00:16:01] Wir Glaubende wissen, dass obwohl wir neues Leben empfangen haben, durch den Glauben an den Herrn Jesus, durch die Neugeburt, dass unser Körper noch nicht erlöst ist.

Dass er schmachtet, dass er seufzt.

Ich möchte etwas vorlesen aus Römer 8 dazu.

Vers 23.

Nicht allein aber Sie, die Schöpfung, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, also das neue Leben haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, [00:17:02] erwarten die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes. Das ist, was er ausdrückt, dass sein Körper ihn oft hindert an dieser Gemeinschaft mit seinem Gott.

Wir denken daran manchmal zu wenig.

Wir denken, dass nur Sünde unsere praktische Gemeinschaft mit Gott unterbricht. Und das tut sie auch. Und ich kann nur warnen vor dem Sündigen, weil es diese kostbare Gemeinschaft mit dem

Herrn Jesus praktisch unterbricht. Aber es ist auch so, dass wir durch die Schwachheit des Leibes auch manchmal gehindert sind an einer vollen praktischen Gemeinschaft mit dem Herrn, besonders wenn wir älter werden [00:18:01] oder Krankheit sich zeigt im Leben des Glaubenden, dann kann das sein. Und der Apostel Paulus drückt das noch aus in 2. Korinther, Kapitel 5. Da sagt er, es gibt ja Gläubige, die wenn ihnen was wehtut, sich nicht recht getrauen zu seufzen.

Aber so war der Apostel Paulus nicht. Er sagt in 2. Korinther 5, Vers 2, denn in diesem Leibe, meint er, in diesem Körper, freilich seufzen wir, freilich. Und er meint hier, und natürlich ist das so bei uns, dass wir oft seufzen wegen Schmerzen des Körpers, wegen Schwachheit des Körpers.

Aber das Seufzen des Apostels Paulus war, [00:19:02] dass die Schwachheit, von der er spricht, des Körpers ihn hindert an einer vollen Gemeinschaft mit dem Herrn. Das kann sein. Und darum sagt er, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, wünscht er, überkleidet zu werden. Er erwartet den Herrn Jesus zur Entrückung, wo dann dieser Körper der Schwachheit umgewandelt wird zur Gleichförmigkeit seines Körpers der Herrlichkeit. Und das drückt David hier in diesem Satz aus, nach dir schmachtet mein Fleisch.

Wer so Umgang hat und Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, wo seine Seele dürstet nach der Person des Herrn, da kommt auch ein lebendiges, praktisches, tägliches Erwarten dazu [00:20:02] des Kommens des Herrn Jesus, wo er unseren Leib der Schwachheit umwandeln wird zur Gleichförmigkeit seines Leibes der Herrlichkeit. Und David hat erfahren, dass er wohnt in einem dürren und lechzenden Land ohne Wasser, dass alle Produktionen dieser Welt seiner Seele nichts geben können.

Das ist manchmal ein Prozess auch bei uns Glaubenden, bis wir so weit kommen, dass wir erkennen, dass alles, was die Welt bietet, dass es nur ein dürres und lechzendes Land ist für unsere Seele, für unser geistliches Leben.

Es gibt ein sehr eindrückliches Bild von dieser Tatsache, [00:21:02] als Noah, als die Wasser sich verlaufen hatte, hat Noah die Taube aus der Arche gelassen und sie fand keinen Ruheplatz für ihren Fuss.

Sie kehrte in die Arche zurück und dieses Bild zeigt uns, wo David hier steht und wo Gott möchte, dass wir alle stehen, dass wir wissen, dass es für unsere Seele, für unser geistliches Leben keinen Ruheplatz gibt hier in dieser Welt. Und dass wir, sobald wir können, wieder in die Geborgenheit der Gemeinschaft mit der Person unseres Herrn Jesus Christus gehen. Davon spricht die Arche. Es ist ein sehr eindrückliches Bild, wer die Taube entlässt und wie sie zurückkehrt in die Arche, weil ihr Fuss keinen Ruheplatz fand.

[00:22:07] Er hat nicht in der Welt den Herrn gefunden, aber er hat den Herrn gefunden im Heiligtum, so wie ich dich angeschaut habe, im Heiligtum.

Für uns Glaubende der Zeit der Gnade ist das Heiligtum der Himmel. Und wir sind geistlicherweise in Christus schon versetzt in den Himmel. Mit den Füßen stehen wir noch auf der Erde, mit dem Herzen sind wir schon im Himmel. Und glaubende Menschen haben nicht nur Augen im Kopf, glaubende Menschen haben auch Augen am Herzen. Und ihr Herz ist im Himmel und mit diesen Augen des Herzens [00:23:03] sehen sie Jesu.

Es ist eine Tatsache, dass keiner von uns, die wir an den Herrn Jesus glauben, den Herrn Jesus mit unseren körperlichen Augen gesehen haben. Keiner von uns.

Es gibt solche, wie ein Apostel Petrus, ein Apostel Paulus, die den Herrn Jesus gesehen haben mit ihren leiblichen Augen. Der eine in seinem Wandel und Leben auf Erden, der andere verherrlicht im Himmel. Er sah ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf.

Aber Petrus schreibt dann in seinem ersten Brief an solche, die den Herrn Jesus mit ihren körperlichen Augen noch nie gesehen haben. Und dann sagt er, ihr glaubet an ihn, obwohl ihr ihn noch nicht gesehen habt. 1. Petrus 1, Vers 8 steht das. [00:24:02] Ihr glaubet an ihn, ohne dass ihr ihn gesehen habt. Das ist doch wunderbar. Und ihr liebt ihn, obwohl ihr ihn noch nie gesehen habt. Wir glauben an jemand und lieben jemand, den wir noch nie gesehen haben. Warum? Weil wir Augen am Herzen haben. Und mit diesen Augen am Herzen, sagt der Schreiber des Hebräerbriefes, sehen wir aber Jesu.

Wunderbare Sache.

So wie ich dich angeschaut habe im Heiligtum. Wenn wir also im Himmel sind, mit unseren Herzen und mit den Augen des Herzens den Herrn Jesus sehen, dann sehen wir zwei Dinge an ihm. Erstens seine Macht und zweitens seine Herrlichkeit. Wir leben auf einer Erde, wo der Name des Herrn Jesus verachtet ist. Aber der Glaube weiss, dass er jetzt an den Platz von Gott selbst, [00:25:07] an den Platz der Macht gesetzt ist. Drei Apostel bestätigen uns das im Worte Gottes. Paulus sagt, Epheser 1 am Ende des Kapitels, dass Gott ihm alles seinen Füßen unterworfen hat.

Der Apostel Petrus sagt in 1. Petrus 1, Kapitel 3 am Schluss, Engel, Gewalten und Mächte sind ihm untertan. Und der Apostel Johannes sagt es am deutlichsten, dort in Offenbarung, Kapitel 5, da sieht er inmitten des Thrones ein Lamm wie geschlachtet. Inmitten des Thrones heisst, im Zentrum der Macht Gottes stehen.

Das ist sehr wichtig für unser Glaubensleben, [00:26:02] zu wissen, dass wir für jemanden zeugen, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden. Das gibt uns Mut, weiter für ihn zu zeugen. Wir können das noch sehen in unserem Psalm. Und zweitens sieht der Glaubende mit den Augen seines Herzens seine Herrlichkeit. Er schaut den Herrn Jesus verherrlicht roben, und er weiss, dass er aber hier auf Erden war.

Es ist so, wenn die Schrift uns den verherrlichten Herrn zeigt, dann erinnert sie uns immer daran, dass er aber hier auf Erden in Niedrigkeit gelebt hat und gelitten hat. Und wenn die Schrift uns ihn zeigt, wie er gelitten hat, dann zeigt die Schrift uns auch seine Herrlichkeit. Die Leiden, die auf Christum kommen sollten und die Herrlichkeit danach. [00:27:02] Und wenn wir in 2. Korinther 3 am Schluss lesen, wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen, dann schauen wir in den Himmel den Herrn verherrlicht und wir wissen, dass er hier auf Erden lebte. Das ist eine Wahrheit seiner Herrlichkeit, dass wir ihn betrachten, wie er lebte hier auf Erden. Ich denke so, dass wir es auch im Liederbuch sehr schön finden, dass unsere Väter das so gedichtet haben. Jesus, Lamb Gottes, in Herrlichkeit roben gekrönt, dichtet einer, warest einst hier, und hast sterbend am Kreuz uns versöhnt. Dieser, der verherrlicht ist, war auf Erden, und wir dürfen seine Herrlichkeit als den vollkommenen Menschen sehen in seinem Leben [00:28:04] und wir sehen dort Reinheit. Wenn wir das Leben des Herrn Jesus betrachten, dann sehen wir Reinheit, Vollkommenheit.

Wenn wir das Sterben des Herrn Jesus betrachten, dann sehen wir Gehorsam, vollkommener Gehorsam, Gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Und wenn wir ihn auferstanden sehen, dann sehen wir seine Kraft.

Die Kraft seiner Auferstehung. Und wenn wir ihn sehen, zu Rechten Gottes, dann sehen wir seine Ehre. Das ist seine Herrlichkeit, seine Reinheit, sein Gehorsam, seine Kraft und seine Ehre.

Sich damit zu beschäftigen, macht das Herz glücklich, das Herz des Glaubenden froh und zutiefst glücklich.

[00:29:07] So wie ich dich angeschaut habe im Heiligtum, um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen. Denn deine Güte ist besser als Leben.

Ich versuche diesen Vers zu erklären.

Was meint David hier mit dem Leben?

Er meint die Erquickungen des, die materiellen Erquickungen auf dem Lebensweg in den Schwierigkeiten. Das nennt er hier Leben. Und das hat David auch erfahren, ich muss ein bisschen weiter reden, dann versteht ihr, was ich meine. Das hat David erfahren, als er auf der Flucht vor Saul war, als er auf der Flucht von Absalom war, da hatte er solche, die kamen zu ihm hinaus [00:30:03] und haben ihm Brote gebracht, Nahrung gebracht, materielle, irdische Erquickung. Und das hat er angenommen.

Das meint er hier Leben.

Was meint er mit diesem Leben? Und wenn wir an den Herrn Jesus denken, dann hat er auch solche Erquickungen. Wir haben, wenn wir den Herrn Jesus vor uns sehen, sehen wir einen Leidensweg, einen Weg der Verachtung, einen Weg des Verworfenenseins hier auf Erden, aber es gab materielle Erquickungen für ihn. Es gab ein Kopfkissen in jenem Schiffein.

Das hat er nicht abgelehnt. Das hat er nicht abgelehnt. Unser Heiland, als er als niedriger Mensch über diese Erde ging und als die Frauen ihm dienten mit ihrer Habe, [00:31:02] hat er das angenommen. Welch eine Demut!

Geben ist seliger als Nehmen, aber er war von Herzen demütig und ihm, dem alle Dinge gehören, Gold und Silber und das Vieh auf tausend Bergen, hat als niedriger Mensch gelebt von Gaben von gottesfürchtigen Frauen. Welch eine Demut! Und als sie mein Abendessen machten, in Johannes 12, das hat er nicht abgelehnt. Und als er dann das letzte Passaass mit seinen Jüngern und dann das Mahl des Herrn einsetzte, da war ein mit Polsten belegter Obersaal da. Und da Jesus legte sich in diesem mit Polsten gelegten Obersaal zu Tisch, [00:32:04] um dieses Passa zu essen und um das Mahl des Herrn einzuführen. Das ist gemeint mit Leben.

Diese Erquickung, die auch David und auch unser Heiland erfahren hat, auf dem Weg hier auf Erden.

Aber einmal, könnt ihr finden, in Johannes Kapitel 4, kamen die Jünger zum Herrn Jesus und sagten zu ihm, Rabbi, iss. Sie waren besorgt, dass er auch zu essen hatte. Und dann sagte er, ich habe eine

Speise, die ihr nicht kennt.

Erstaunlich! Und ich meine, das alles hilft uns, diesen wichtigen Vers zu verstehen. Deine Güte ist besser als Leben.

Diese Erquickung, diese materiellen Erquickungen haben wir auch auf dem Weg hier auf Erden. [00:33:01] Auch in schwierigen Tagen, auch in Krankheit, gibt es Momente der Erquickung. Vielleicht durch Medikamente, vielleicht durch Ruhe, durch Hilfeleistungen.

Es gibt Erquickungen, aber es gibt etwas, das ist noch besser. Und das ist die Güte Gottes. Deine Güte ist besser als Leben. Ich möchte jetzt die Güte hier erklären. Es geht hier nicht darum, was Gott den Glaubenden in seiner Güte gibt, sondern es geht jetzt darum, was Gott in seiner Güte ist, in seinem Charakter ist.

Gott ist gut. Und wir dürfen ihn betrachten, ganz abgesehen von dem, was er uns schenkt, ist der Güte.

Wir denken an Moses.

Als er im Gespräch mit Gott war, [00:34:01] dann sagt er in 2. Mose 33, lass mich doch deine Herrlichkeit sehen. Und dann sagt Gott zu ihm, meine Güte wird an dir vorüberziehen. Wir wollen das lesen. 2. Mose 33, Vers 18. 2. Mose 33, Vers 18.

Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen, sagt Moses zu Gott. Und der Herr sprach, ich werde alle meine Güte vor deinem Angesicht vorübergehen lassen und werde den Namen des Herrn vor dir ausrufen. Vers 21, siehe, es ist ein Ort bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen. [00:35:01] Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit vorübergeht, so werde ich dich in die Felsenklüfte stellen und meine Hand über dich decken, bis ich vorübergegangen bin. Das ist die Güte, von der David hier spricht. Da meint er, die Charakterzüge Gottes sind Güte. Und er sagt, die Erquickungen sind Gutes, die Erquickungen des Lebens, aber es gibt für mich etwas Besseres und das sind die Charakterzüge dieses Gottes der Güte. Und wenn wir ihn so betrachten, natürlich im Angesicht Christi, im Angesicht von Christus, wir können Gott sehen in der Person des Herrn Jesus und wenn wir ihn so betrachten, wenn er uns wertvoll wird für unsere Seelen, wenn er wertvoll wird für unser Herz, dann führt das zur Anbetung.

[00:36:03] Das ist Nahrung für die Anbetung. Und so lesen wir, meine Lippen werden dich rühmen, das ist heilige Priesterschaft.

Ich hoffe sehr, dass alle Geschwister einen solchen Umgang haben, Brüder und Schwestern mit dem Herrn Jesus, dass sie nicht nur zu ihm gehen, um etwas von ihm zu bekommen, wie man in einen Einkaufsladen geht, das darf man auch, etwas erbitten, das haben wir gesehen, das hat uns beschäftigt, zwei Abende lang, aber jetzt geht es hier in diesem Psalm nicht darum, dass wir etwas erbitten von ihm, sondern dass wir ihn selbst anschauen, den Geber. Und es kann nicht anders sein, dann wird Anbetung aus unseren Herzen zu Gott vorsteigen, [00:37:02] heilige Priesterschaft.

In dem Maße, wie wir in unserer persönlichen Gemeinschaft den Herrn Jesus betrachten, Gott im Angesicht von Christus sehen, in dem Maße wird auch wirkliche Anbetung vorsteigen zu Gott, persönlich, aber auch gemeinsam, wenn wir zusammen sind, um Brot zu brechen.

Dann wird heilige Priesterschaft Wirklichkeit.

So werde ich dich preisen während meines Lebens, das ist der nächste Schritt. Das ist königliche Priesterschaft. Das umfasst jetzt das ganze Verhalten in unserem tagtäglichen Leben.

Es wird geprägt durch die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, kann nicht anders sein. [00:38:02] Es wird einmal von den Jüngern gesagt, in der Apostelgeschichte, sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Das wird auch heute erkannt, ob du Gemeinschaft hast mit dem Herrn Jesus, das wird dein Leben prägen, das wird sichtbar, und das ist die königliche Priesterschaft vor Menschen, dass wir die Charakterzüge Christi darstellen dürfen mit der ganzen Kapazität unseres Lebens.

Mit unserem Mund, mit unseren Händen, mit unseren Füßen, unseren Wegen, denen wir gehen, dass wir diese königliche Priesterschaft leben. So werde ich dich preisen während meines Lebens, meine Hände aufheben in deinem Namen.

Das wird zu einem Leben täglicher, praktischer [00:39:02] Abhängigkeit vom Herrn führen.

Das ist dieses Aufheben der Hände, das ist Abhängigkeit vom Herrn.

Dann gibt es ein Ergebnis, wie von Mark und Fett wird gesättigt werden meine Seele.

Mark spricht von Festigkeit im Glauben und Fett spricht von Gesundheit im Glauben.

Man sagt das so im Sprachgebrauch, jedenfalls in unserem Land, der junge Mann hat Mark in den Knochen.

Da meint man, da ist eine Festigkeit da und wenn hier von Mark die Rede ist, dann wird uns gezeigt, dass diese Gemeinschaft mit dem Herrn uns Festigkeit im Glauben gibt, [00:40:02] aber auch Gesundheit. Der Apostel Paulus schreibt das mehrmals in seinen Briefen, dass wir doch gesund im Glauben sind. Es gibt so viel Ungesundheit, Krankheit im Glaubensleben und der Grund ist, weil nicht wirkliche praktische Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus vorhanden ist. Wie von Mark und Fett wird gesättigt werden meine Seele und dann mit jubelnden Lippen wird loben mein Mond. Und jetzt finden wir wieder eine Steigerung in unserem Psalm. Nicht eine Steigerung im Gottvertrauen, wie in Psalm 62, aber eine Steigerung in der Anbetung. Anbetung wird vermehrt durch praktisches Christenleben. Wir dürfen das nicht trennen voneinander. In dem Masse, wie wir praktisches Christenleben ausleben, [00:41:03] im tagtäglichen Leben, in dem Masse wird unsere Anbetung vermehrt.

Es fällt jedem auf, dass in Vers 4 steht, meine Lippen werden dich rühmen und in Vers 6 mit jubelnden Lippen wird loben mein Mond. Eine Steigerung in der Anbetung. Welch eine Gnade, dass dieser wunderbare Gott, mit dem wir es zu tun haben, in seiner Gnade unsere Anbetung entgegennimmt.

Dass wir ihn anbeten dürfen, ihn, den Vater, und ihn, den Sohn, den Herrn Jesus.

Wenn ich deiner Gedenke auf meinem Lager über dich sinne in der Nacht wache, diese Vers will uns eine Hilfestellung geben [00:42:03] für die Gemeinschaft mit Gott.

Es braucht Momente in unserem Leben, wo wir zur Ruhe kommen müssen.

Das ist ganz wichtig heutzutage zu sagen, aber es war schon immer wichtig. Der Feind ist, der Feind Gottes ist bemüht, dass die Glaubenden nie zur Ruhe kommen. Eine Aktivität folgt der anderen.

Es ist sicher gut, wenn auch unter Geschwistern etwas getan wird für die Jugend. Und es gibt Aktivitäten für die Jugend, auch sportliche Sachen und so weiter, und ich habe nichts dagegen, aber wir müssen auch das Mass finden. Und ich möchte das vorstellen, dass wir doch auch darüber nachdenken, dass wir das Mass noch finden, [00:43:02] dass unsere jungen Geschwister auch noch Ruhe finden. Ruhe vor dem Herrn. Und davon spricht das Lager vom Zuruhekommen.

Wir können nur wirklich Gemeinschaft mit dem Herrn haben, wenn wir zur Ruhe kommen.

Ich möchte zwei bekannte Beispiele vorstellen. Das eine ist Psalm 23.

Da sagt David, der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Das Erste, was er tut, er lagert mich. Er bringt mich zur Ruhe. Das ist das Erste. Bevor er irgendetwas anderes tut, bringt er den Glaubenden zur Ruhe.

Das zweite Beispiel ist in Lukas Kapitel 10.

Maria von Bethanien, die sich zu Füßen des Herrn Jesus niedersetzte [00:44:04] und seinen Worten zuhörte. Sie kam zur Ruhe, zu den Füßen des Herrn. Kennst du das auch? Im Getriebe des Tages, ich weiß, dass viele unter uns viel zu tun haben, Männer, Frauen, Brüder und Schwestern, die sehr beschäftigt sind. Aber kennst du noch Momente, wo du zu Füßen des Herrn Jesus zur Ruhe kommst? Das ist keine verlorene Zeit. Und das Zweite, was wir in diesem Vers finden, über die sinnenden Nachtwachen, wenn wir die Einflüsse dieser Welt und dieser Erde nicht mehr auf uns wirken lassen.

Das sind die zwei Hilfsstellungen, die David uns gibt für unsere Gemeinschaft mit Gott, dass wir Momente kennen, wo wir zur Ruhe kommen, erstens, [00:45:05] und zweitens, wo wir nicht beeinflusst werden durch die Gedanken der Welt und der Erde. Ich weiß, dass das nicht immer möglich ist. Kinder, die in die Schule gehen, Geschwister, die am Arbeitsplatz sind, sie sind unter den Einflüssen der Welt und der Erde. Aber wie gut, Momente zu kennen, wo man sich diesen Einflüssen entzieht, allein mit dem Herrn zu sein. Denn du, sagt er in Vers 8, bist mir zur Hilfe gewesen. Du. Im Zusammenhang der Gedanken haben wir jetzt erfasst, dass es David darum geht, uns zu sagen, die Herrlichkeit deiner Person ist mir Hilfe gewesen [00:46:01] in meinen schwierigen Umständen. Du bist mir zur Hilfe gewesen. Und dann spricht er vom Schatten der Flügel. Ich möchte etwas sagen vom Schatten. Kommt öfters vor in der Bibel. Und Schatten ist Linderung.

Das ist der große Gedanke des Schattens. Der Schatten nimmt die Hitze nicht weg, aber der Schatten lindert die Hitze. Und so sagt David, die Herrlichkeit deiner Person hat mir nicht die Probleme weggenommen. Und oft, in die Gott uns stellt, solche, die er uns lässt, [00:47:11] es gibt Dinge in unserem Leben, wo der Herr uns klar macht, das nehme ich dir nicht mehr weg. Das musste auch der Apostel Paulus erfahren.

Er bekam einen Dorn im Fleisch. Das war nicht Korrektur, das war vorbeugende Zucht.

Nicht jede Zucht ist eine Korrektur, manchmal wohl. Gibt es Korrektur? Züchtigung als Korrektur, weil wir etwas falsch gemacht haben. Aber der Dorn im Fleisch bei Paulus war keine Korrektur, sondern eine vorbeugende Maßnahme. Und das war schwer für den Apostel. Es scheint etwas gewesen zu sein, das ihn im Reden vor den Menschen frechdlich gemacht hat. [00:48:04] Und er flehte dreimal zum Herrn, dass er ihm diesen Dorn wegnehme. Und der Herr hat gesagt, meine Gnade genügt dir. Und das wird mit vielen Schwierigkeiten in unserem Leben sein. Jeder von uns, die wir heute beisammen sind, hat seine eigenen Nöte, Übungen und Schwierigkeiten, die jungen und die alten. Und wir wünschen immer gerne, dass die Schwierigkeiten weggenommen werden. Aber es ist oft so, dass der Herr uns die Schwierigkeit lässt, die Mühsal lässt, die Probleme stehen lässt, aber durch die Herrlichkeit seines Namens wird die Hitze der Bedrängnis gelindert.

Das ist die Aussage dieses 8. Verses. [00:49:01] Meine Seele hängt an dir, folgt dir unmittelbar nach. Das ist das Ergebnis.

Nichts lässt er kommen zwischen sich und seinen Gott.

Er folgt ihm unmittelbar nach und wird aufrechterhalten durch die Kraft Gottes.

Wunderbare Gnade, die wir erfahren dürfen in der Gemeinschaft mit Gott. Wir gehen zu Lukas, Kapitel 11.

Lukas, Kapitel 11, Vers 9.

Wir haben am Anfang dieser Abende verwiesen auf diese Stelle und ich möchte sie noch einmal lesen. Vers 9. Bittet und es wird euch gegeben.

[00:50:04] Das ist Psalm 61.

Da wird das Gebet des hingebenden, gottesfürchtigen Glaubenden erhört.

Sucht und ihr werdet finden.

Sucht Hilfe im völligen Vertrauen auf Gott und ihr werdet nicht enttäuscht werden. Sucht und ihr werdet finden.

Klopft an für diese wunderbare Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und es wird euch aufgetan werden.

Psalm 63.

Bittet und ihr werdet empfangen, Psalm 61. Sucht und ihr werdet finden, Psalm 62. [00:51:02] Klopft an und es wird euch aufgetan, Psalm 63. Dann fährt der Herr fort.

Lukas 11, Vers 10.

Denn jeder Bittende empfängt und der Suchende findet und dem Anklopfenden wird aufgetan. Wiederholt hat der Herr einfach etwas. Habe ich mich lange Jahre gefragt, warum wiederholt der Herr. Aber er wiederholt nicht nur, sondern er sagt etwas ganz Neues. Zuerst fordert er auf, dass wir

bitten und dann wünscht er, dass wir Bittende werden. Und dann fordert er uns auf, zu suchen und dann wünscht er, dass wir Suchende werden. Und dann fordert er uns auf, anzuklopfen und dann wünscht er, dass wir Anklopfende werden. [00:52:03] Dass das beginnt, unser praktisches Leben zu charakterisieren. Dass wir Bittende sind, Suchende sind und Anklopfende sind.

Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft!